



Wie Eulenspiegel, weil er ward begraben,
Notwendig auch gelebt muß haben.

Es ist seit alters Brauch, die Geschichte berühmter Männer mit ihrer Geburt zu beginnen; soll aber von Till Eulenspiegels Leben berichtet werden, der von seiner Wiege bis zum Grabe ein Schalk gewesen ist und niemals gehandelt hat wie andere Menschen, dann muß der Erzähler mit dem Tode des Helden anheben; denn Meister Till würde nicht anders verfahren sein, wofern ihm wäre vergönnt worden, sein eigen Leben der Nachwelt zu berichten.

Im Herzogtum Lauenburg liegt inmitten lieblicher Seen und schattiger Buchenwäldungen das Städtchen Mölln; dort zeigt man dem Fremden, wenn er sich's ein gutes Trinkgeld kosten läßt, noch heutigestags den Grabstein Till Eulenspiegels und dazu einen verrosteten Degen, sowie einen fingerbreiten Streifen Bandeisens, der wie ein Brillenreif gebogen ist. Dieser Degen und diese Brille sollen dereinst dem Lieblingsnarren des deutschen Volkes gehört haben und alles sein, was er — außer der Erinnerung an seine Schalkstreiche — der Nachwelt hinterlassen hat; der Grabstein aber ist die einzige schriftliche Ur-